

Klassen erneuert einen solchen Versuch. Nach einem einführenden Abschnitt über Quellen und Formen mittelalterlicher Geschichtsbetrachtung untersucht er die historische Darstellungsart der Epen vor allem an der Kaiserchronik. Dann geht er zu den Wirkungen der Kreuzzüge und des Rittertums auf das Geschichtsbild der Epen über. Es folgt ein Abschnitt über das Reich und seine Institutionen in der Epik. Den Beschluß bilden Ausführungen über das Reich der Staufer in der Dichtung ihrer Zeit. Die Arbeit gelangt über das Stoffzusammentragen und das Nacherzählen (oft Nacherzählen von Sekundärliteratur in veralteten Auflagen) nur selten hinaus. Dazu fränkt sie wie viele ähnliche Versuche daran, daß sie von schmaler Grundlage aus und ohne eingehendere Kenntnis der bunten Vielfalt mittelalterlichen Schrifttums zu grundlegenden Einsichten zu gelangen sucht. Auch ist die darstellende historische Literatur, die die Arbeit vielfach hätte bereichern können, wenig herangezogen worden. Man vermißt etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, die Bekanntheit des Verf. mit Carl Erdmanns Buch über den Kreuzzugsgedanken im 3. oder mit E. E. Stengels Arbeit über *Regnum und Imperium* im 4. Kapitel. Ob schon im ersten Abschnitt ein Allgemeinbild mittelalterlichen Denkens geboten werden soll, sind die Quellen aus dem Bereich der Historiographie, geschweige der Theologie, kaum benutzt worden, so daß der Abschnitt manche Schiefeite und Unrichtigkeit enthält. Häufig trifft man in der Arbeit auf Irrtümer und Unebenheiten in den Zitaten, auf Versehen und Druckfehler im Text (so mehrfach Odericus statt Ordericus Vitalis u. ä.), die um so peinlicher berühren, als die Arbeit mit großem Anspruch auftritt. Manches Zitat ist bis zur Sinnlosigkeit entstellt; so auf S. 6 Otto von Freising, *Chronik* II cap. 25. Über die sprachliche Form der Arbeit wird man mit dem Verf. nicht streiten wollen. Seltsam berührt es dennoch, wenn man etwa von der „Verstaatlichung des heiligen Geistes“ (S. 18) liest oder folgendem Satz begegnet (S. 6): „Weltordo und Heilsgang, Rahmen und Inhalt, bilden den Hintergrund geschichtlichen Geschehens“ oder wenn man gar von Tristan hören muß (S. 47): „So bewegt sich Tristan bereits in der kristallklaren Luft eines hellen Lebens, berauscht von der Süßigkeit der entdeckten Prächte und Reize, erfüllt von den gebändigten Formen wohlgeformter und rund gebildeter Menschen wie Tristan und Isolde . . .“ Der, der in den Geist des Mittelalters einzudringen sucht, wird dem Heft kaum etwas an Neuem oder neu Gesehenem entnehmen können.

O. M.

Liselotte Hofmann, *Der volkskundliche Gehalt der mittelhochdeutschen Epen von 1100 [bis!] gegen 1250*. Zeulenroda 1939, B. Sporn; 144 S. - Für die Frage nach dem volkskundlichen Gehalt dieser Epen war noch manches zu tun. So war es berechtigt, daß